



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Kirche der Abtei Corvey**

**Effmann, Wilhelm**

**Paderborn, 1929**

Bestehen der Kirche des 9. Jahrhunderts bis 1665

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

läßt sich mit der Annahme eines in der Mitte des 13. Jahrhunderts ausgeführten Kirchenneubaues jedenfalls nur schwer vereinigen, da um diese Zeit ein Kloster von der Bedeutung Corveys sicherlich eine flachgedeckte Kirche nicht neu errichtet haben würde.

Wie das Fehlen gesicherter Nachrichten über einen Neubau zu dem Schlusse führt, daß, von einzelnen, namentlich durch Brandschäden verursachten Erneuerungen und späteren Zutaten abgesehen, die 822—844 erbaute Kirche in ihrem Kern bis zu dem 1665 erfolgten Abbruch erhalten geblieben ist, so wird diese Anschauung auch durch eine Reihe von Anhaltspunkten bestätigt. Wenn berücksichtigt wird, daß das Westwerk, obgleich nicht sonderlich stark gebaut, erhalten geblieben ist und in seinen wesentlichsten Teilen noch jetzt aufrecht steht, so spricht zunächst die Wahrscheinlichkeit jedenfalls nicht dafür, daß bei der Kirche, bevor dies durch die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges zur zwingenden Notwendigkeit geworden war, zu einem Neubau geschritten worden ist.<sup>1)</sup> Nicht das geringste Baumerkmal weist auf einen solchen hin; an der Anschlußstelle von Kirche und Westwerk zeigen sich keine Spuren eines zwischen dem 9. und dem 17. Jahrhundert liegenden Baues. Der Umstand, daß nur die Kirche im 30jährigen Kriege in einen vollständigen, den Abbruch bedingenden Verfall geraten ist, bietet aber im Hinblick darauf, daß gerade die Kirche unter den Unbilden, die Corvey in jenem Kriege erfahren hat,<sup>2)</sup> am schwersten leiden mußte, nichts Auffälliges. Ein besonders bedenkliches Moment würde darin zu erblicken sein, wenn im Jahre 1491 ohne genügende Verstärkungsmaßregeln wirklich Gewölbe eingespannt worden sind, da

Bestehen  
der Kirche  
des 9. Jahrh.  
bis 1665

Kirche am Ende des 15. Jahrhunderts als flachgedeckter Bau dastand. Was übrigens Richter (a. a. O. S. LIII) anlässlich der Erneuerung der Decke über Fulda bemerkt, mag hier Stelle finden, weil bei Corvey die Sache ganz ähnlich lag. „Hätte man jemals“ — so äußert er sich — „seit Aufkommen des romanischen Gewölbebaues das Bedürfnis empfunden, die Stiftskirche von Grund aus zu erneuern, so wäre an solchem Platze keine andere als eine gewölbte Kirche errichtet worden. Ein solches Bedürfnis bestand aber tatsächlich nicht, weil das in der ersten Blütezeit des Klosters geschaffene Werk auch später stets hinreichenden Raum bot und andererseits noch am Anfang des 18. Jahrhunderts von solcher Festigkeit erschien, daß man nur allmählich mit Rücksicht auf den veränderten Kunstgeschmack zu einer vollständigen Erneuerung sich entschloß. Aus den erhaltenen Akten über die hierüber gepflogenen Verhandlungen läßt sich schließen, daß man in der Beseitigung des alten Baues nicht so weit gegangen sein würde, wenn derselbe die Einfügung des vor allem ersuchten Gewölbes über dem Mittelschiff gestattet haben würde.“ War es in Fulda die durch eine wohlgefüllte Geldkiste unterstützte Neuerungssucht, die im wesentlichen die Schuld an der Zerstörung des alten Baues trug, so waren es in Corvey die Kriegsunbilden, die hier das gleiche Ergebnis erzwangen.

<sup>1)</sup> Auch Nordhoff (a. a. O. S. 156) ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die unter Bernhard von Galen beseitigte alte Kirche noch in größeren oder kleineren Teilen aus karolingischer Zeit stammt, also mit dem Neubau von 844 zusammenhängen könnte. „Schwerlich ist der alte Steinbau im Mittelalter ganz beseitigt, während das wenig jüngere Westwerk noch heute nicht wankt.“

<sup>2)</sup> Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Höxter vielemal erstürmt und das nahegelegene Corvey dabei durch Brandlegungen und Plünderungen in Mitleidenschaft gezogen. Bloß im Jahre 1632 wurde Corvey fünfmal eingenommen, geplündert und durch Feuer verwüstet. Wigand, Die Corvey'schen Geschichtsquellen S. 22; Kampschulte, Höxter S. 129.

die auf eine flache Decke berechneten Mauern dem Gewölbedruck nur ein schwaches Widerlager entgegensetzen konnten. Aber auch dann, wenn eine Flachdecke vorhanden und diese mit dem Dache in Flammen aufgegangen war, findet der ruinöse Zustand der Kirche seine Erklärung. Unter den drängenden Sorgen des Krieges blieben nicht Muße und nicht Mittel, um rechtzeitig die Schutzmaßregeln zu treffen, die das Bauwerk noch hätten retten können; so aller Unbill preisgegeben, mußte die Kirche zur völligen Ruine geworden sein, als endlich der lange Krieg zu Ende ging.

Die Ansicht, daß in dem 1665 abgebrochenen Bau die ursprüngliche Klosterkirche zu erblicken ist, findet auch in der Klostertradition eine Stütze. Es ist nämlich aus der Zeit nach dem Abbruch der Kirche eine Mitteilung erhalten, die sich auf sechs unter dem Abt Thiatmar (983—1001) gegossene Erzsäulen bezieht, und die besagt, daß diese Säulen in den Arkaden zwischen Mittelschiff und Seitenschiffen gestanden hätten, bis die Kirche im Jahre 1665 ihres Alters wegen abgebrochen worden sei.<sup>1)</sup> Da der Bericht-erstatte ersichtlich von der Annahme ausgeht, daß die Säulen seit Thiatmars Zeit ihren Platz ununterbrochen innegehabt haben, mißt er dem abgebrochenen Bau ein hohes bis in die Frühzeit hinaufreichendes Alter bei. Zu dem gleichen Schlusse führt eine Nachricht über die im Jahre 1662 vorgenommene Umlegung der Gebeine der Äbte Ludolf († 983) und Druthmar († 1046). Da diese Äbte nach ihrem Tode durch Wundererscheinungen ausgezeichnet worden waren, hatte man im Jahre 1100 ihre Gebeine erhoben und vor dem Kreuzaltar beigesetzt.<sup>2)</sup> Dieselben wurden nun 1662, bevor die alte Kirche abgebrochen und zum Neubau geschritten wurde, nochmals erhoben und in das Westwerk übertragen.<sup>3)</sup> Da aus dem ganzen Zusammenhang hervorgeht, daß die Grab-

<sup>1)</sup> Staatsarchiv Münster: Corvey, Ms. I 135 S. 181. Vgl. Philippi, Abhandlungen a. a. O. S. VIII f.: De sex columnis, quae d. abbas Thiotmarus fundi curavit: Hae columnae stabant in sex fornicibus muri navem templi a lateralibus spatiis distinguentis usque dum templum nostrum ob vetustatem anno 1665 dissolveretur. His columnis et quidem quatuor primis altari s. Crucis in medio ante chorum siti (!) vicinioribus hi versus insculpti legebantur, quos utique post eius obitum alii illis inscribi fecerint:

Abbas Thiotmarus, cui sis pie Christe misertus,  
Fundi praecepit sex has ex aere columnas  
Cujus moralis patet hic solertia mentis  
Sicut in hoc opere partim potes ipse videre.

<sup>2)</sup> Adolph Overham, Vita B. Meinweri ecclesiae Paderbornensis Episcopi. Neuhusii 1684, Notae, S. 366: ad annum MC indict. 8. Ludolphus et Druthmarus Abbates translati sunt et miraculis claruerunt. Translatio haec facta est regente Corbejam Marcardo abbate XXII.

<sup>3)</sup> Adolph Overham a. a. O. S. 367: Anno 1662, mense Octobri, reperta sunt horum Abbatum corpora integra . . . ante altare s. crucis . . . in medio veteris templi, quod deinde dejectum est eodem anno, sublatis prius sacris ossibus, sed incuria cujusdam, cujus nomini nunc parco, permistis confusisque. Ferner Strunck, Westfalia Sancta (1715) Ausgabe von Giefers, Paderborn, Bd. I, 1854, S. 88: (Ludolphus), Ossa ejus . . . anno 1100 primum elevata sunt a Marcardo abbate; . . . repositaque . . . ante Altare s. crucis; postea vero anno 1662 a Christophoro Bernardo . . . cum basilicam hoc loco novam erigeret, iterum translata

stätte, wie sie im Jahre 1100 hergerichtet war, bis 1662 unverändert bestanden und erst der zu dieser Zeit vorgenommene Neubau eine Umlegung veranlaßt hat, so gibt dies einen Beleg dafür, daß die Kirche, wie sie um 1100 dastand, und dies kann nach Lage der überkommenen Nachrichten nur der Bau des 9. Jahrhunderts sein, bis zu dem 1665 erfolgten Abbruch erhalten geblieben war. Die weitere Angabe, daß der Abbruch der Kirche wegen ihres hohen Alters erfolgt sei, führt zu dem gleichen Ergebnisse. Als „uralte“ wird die abgebrochene Kirche sodann in einem Schreiben bezeichnet, das seitens des Klosters Corvey am 14. August 1671 an die Äbte von Cornelimünster, Werden usw. gerichtet wurde und den Zweck hatte, zur Stiftung von Glasfenstern für die neue Kirche einzuladen.<sup>1)</sup> Ganz übereinstimmend damit bezeichnet zur selben Zeit auch Fürstenberg die Kirche als *vetus basilica*, als einen Bau, „der vor Alter zusammengefallen“ sei.<sup>2)</sup> Alles Ausdrücke und Auslassungen, die darauf hinweisen, daß die Klostertradition in dem abgebrochenen Bau die ursprüngliche Klosterkirche erblickte. Die Überlieferung, der arge Verfall der Kirche sowie das völlige Schweigen der sicheren Quellennachrichten über die Vornahme und die Weihe eines Neubaus treffen darin zusammen, daß es die im Laufe der Jahrhunderte zwar nicht unberührt, in ihrem Kern aber erhalten gebliebene ursprüngliche Klosterkirche war, die 1665 dem Abbruche anheimgefallen ist.<sup>3)</sup> Die hierfür sprechenden Momente werden noch wesentlich verstärkt durch den Umstand, daß der Grundriß der abgebrochenen Kirche, über den wir durch eine vor der Niederlegung bewirkte Aufnahme unterrichtet sind, sich der hier gegebenen Altersbestimmung der Kirche durchaus anpaßt. Die Besprechung dieses Grundrisses wird aber zweckmäßig mit der Begründung der Rekonstruktion verbunden.

sunt in sacellum cryptamve templo conjunctam ubi etiamnunc religiose asservantur, quamquam incuria alicujus nonnihil confusa permixtaque. Sodann Bd. II, 1885, S. 141 f: (Druthmarus) Tandem vero anno 1662, cum novum Corbejae templum disjecto vetere construendum esset, a Christophoro Bernardo . . . iterum humo levata atque in sacellum cryptamve basilicae novae conjunctam translata sunt.

<sup>1)</sup> Staatsarchiv Münster, Corveyer Akten B II 5, „Demnach bei dem vorigen dreißigjährigen Kriege dieses Stift wegen des Passes über die Weser fast den meisten Anstoß gelitten und bei ausgestandenem unersetzlichem Schaden unsere uralte Stiftskirche ganz ruiniert und der Erde fast gleich gemacht worden . . .“

<sup>2)</sup> F. de Fürstenberg, *Monum. Paderborn.* Amstelodami 1672, S. 121: Quare cum nostris etiam temporibus *vetus ac celebris illa Corbejensium basilica, infirma nixis fundamentis, et longi temporis labe bellique injuriis corrupta, in ruinam incumberet, Christophorus Bernardus . . . eam a fundamentis restituit . . . hujus vetustate collabentis basilicae fabricam sumpsit, quae nunc opere solido et magnifico dignoque sui nominis splendore ad fastigium usque assurrexit.*

<sup>3)</sup> Es mag darauf hingewiesen sein, daß von den mit Corvey gleichzeitigen Basiliken-Bauten die von Einhard errichteten Kirchen von Steinbach-Michelstadt (815—827) und von Seligenstadt (begonnen 828) noch jetzt in wesentlichen Teilen aufrecht stehen. (Vgl. Adamy, *Die Einhard-Basilika zu Steinbach im Odenwald*, Hannover 1885, und Schneider, *Über die Gründung Einhards zu Seligenstadt*, *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung*, 1873, Bd. XII, S. 290 ff.) Die 792 begonnene, 819 vollendete Klosterkirche von Fulda war trotz vielfacher Brände in ihrer Hauptmasse erhalten geblieben, bis sie 1704 dem Neubau des jetzigen Domes weichen mußte (vgl. Richter a. a. O. S. III. u. LXXII).

Abbruch  
der Kirche im  
Jahre 1605  
und Neubau

Wie aus den angeführten Nachrichten sich ergibt, stand die Klosterkirche, nachdem der Dreißigjährige Krieg ausgetobt hatte, als Ruine da. Auch das Kloster war ausgebrannt. Dreizehn Jahre waren, ohne Abhilfe gebracht zu haben, nach dem Friedens-

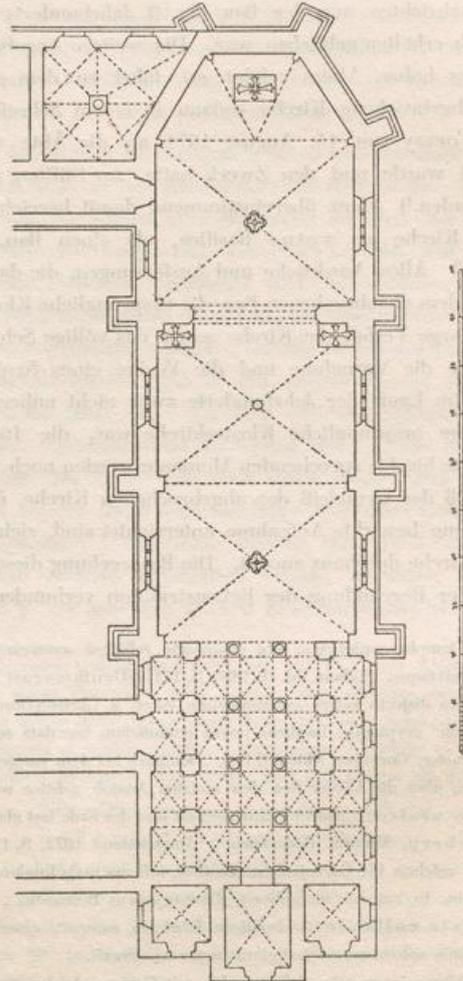


Abb. 2. Grundrißentwurf zum Neubau  
1607 von Christoph Bernhard von Galen genehmigt, aber nicht ausgeführt

schluß schon vergangen, als Abt Arnold von Valdois nach dreiundzwanzigjähriger Regierung starb. Unter den Mönchen war keiner, der die schwere Bürde übernehmen konnte, und so wurde man sich einig, dem tatkräftigen und umsichtigen Fürstbischefe